



win

Höfen

Spenna

PRESSEHEFT

MATTHIAS BRANDT

MARTINA GEDECK

MALA EMDE

WIR TÖTEN STELLA

Nach **DIE WAND** der neue Film von **JULIAN ROMAN PÖLSLER**
nach dem Roman von **MARLEN HAUSHOFER**

KINOSTART: 29. SEPTEMBER 2017

A 2017 | 98 Min.

PRESSEHEFT

www.Stella-derFilm.at

VERLEIH

Thimfilm GmbH
Leitermayergasse
43/4
1180 Wien
www.thimfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Michaela Englert
E-Mail: englert@thimfilm.at
Tel.: +43 699 19463634

PRESSE MATERIAL

finden Sie auf
www.filmpresskit.at

PRODUKTION

epo-film
produktionsges.m.b.h.
und
JUWEL FILM Production
GmbH

CAST & CREW

BESETZUNG

Anna	Martina Gedeck	Wolfgang	Julius Hagg
Richard	Matthias Brandt	Anette	Alana Bierleutgeb
Stella	Mala Emde		



STAB

Regie & Drehbuch	Julian Pölsler	Aufnahmeleitung	Petra Maier
Produzenten	Dieter Pochlatko, Jakob Pochlatko, Julian Roman Pölsler	Produktionsleitung	Thomas Konrad
Szenenbild	Enid Löser	Team Drehblock Frühling	
Kostümbild	Ingrid Leibezeder	Dop	Walter Kinder aac
Camera DoP	JRP Artman	Operator	Sebastian Thaler, Mario Minichmayr, Simon Selikovsky
Lichtdesign	Jakob Ballinger	Maske	Katharina Erfmann, Brigitte Detting
Operator	Gerhard Helf	Aufnahmeleitung	Niko Venturas
Schnitt	Bettina Mazzakarini	Außenrequisite	Peter Suchy
Maskenbild	Monika Puymann, Marcus Zenaty		
Regieassistentz	Nadja Berke		
Regiekoordination	Claudia Jüpner Jonsdorff		
Ton	Walter Fiklocki, Andreas Biegler, Nina Slatosch, Stefan Fauland, Bernhard Maisch		

Eine Produktion von epo-film produktionges.m.b.h. und JUWEL FILM Production GmbH

Gefördert von: Österreichisches Filminstitut, ORF Film/Fernseh-Abkommen, Filmfonds Wien, Land Niederösterreich, Land Oberösterreich, Cine Art

PRESSENOTIZ

Eine Familie. Eine Affäre. Eine junge Frau stirbt. Die mitschuldige Ehefrau wird gnadenlose Chronistin ihres Untergangs. Julian Roman Pölsler (DIE WAND) verfilmt mit WIR TÖTEN STELLA erneut einen Stoff der großen österreichischen Schriftstellerin Marlen Haushofer.

Mit Martina Gedeck – Ab 29. September im Kino



thimfilm

INHALT

Stella, unerfahren und jung, geht ahnungslos ihrem Untergang entgegen. Richard verführt sie, seine Frau Anna beobachtet die Affäre mit kühlem Blick. Stella wird das Opfer einer kaputten, bürgerlichen Familienidylle, die mit allen Mitteln aufrechterhalten werden muss. Annas Niederschrift der eigenen Mitschuld ist die beklemmende Bestandsaufnahme einer einsamen Heldin, Ehefrau und Mutter.

LANGINHALT

„Ich bin allein.“ Das ist der erste Satz aus Marlen Haushofers Novelle „Wir töten Stella“ und er gilt für Annas ganze Existenz. Anna (Martina Gedeck) verfasst in zwei schlaflosen Tagen und Nächten eine Lebensbeichte. Was ist geschehen? Sie hat für zehn Monate die Studentin Stella (Mala Emde) bei sich und in ihrer Familie aufgenommen. Aber die heile Welt von Anna, ihrem Mann, dem erfolg-

reichen Rechtsanwalt Richard (Matthias Brandt) und den gemeinsamen Kindern Anette (Alana Bierleutgeb) und Wolfgang (Julius Hagg) verträgt keine Eindringlinge, auch wenn die noble Villa in der Vorstadt ein Gästezimmer hat.

Hier lebt man, wie es sich gehört in der Vorstadtgesellschaft: Anna obliegen die häuslichen Verpflichtungen, das Wohl-

ergehen der Kinder. Richard gibt das Alphanter, verantwortet das Finanzelle, lebt sich aus, im Stillen, ohne sich rechtfertigen zu müssen. Geheiratet wurde, weil es sich so fügte, wegen der Liebe möglicherweise, sicher jedoch wegen der Schwangerschaft. Inzwischen ist Anna die Hüterin eines wohlgeordneten Hauses, mehr Dienstin in Kaschmir, allenfalls „Logiergast“, wie sie selbst

sagt. Und sie liebt ihren Sohn Wolfgang. Tochter Anette steht ihr weniger nahe, sie ist zu sehr nach dem Vater geraten. Stella, die zurückhaltende, ja schüchterne junge Frau, ist eine Störung, die das genau austarierte Familienkonstrukt aus den Fugen bringt. Anna macht sich Vorwürfe: Ist sie schuldig? Sie war es,

mich.“ Doch damit ist Annas Geschichte noch lange nicht zu Ende.

Julian Roman Pölsler verfilmte Marlen Haushofers lange Zeit als unverfilmbar geltenden Roman „Die Wand“ 2012, mehr als 50 Jahre nach seinem Entstehen. Das Resultat: Ein dystopischer

Julian Roman Pölsler spannt in WIR TÖTEN STELLA einen eleganten Bogen zu DIE WAND, einen Querverweis ins Salzkammergut zu Haus und Hund und Bauersfrau und jener unfassbaren, unsichtbaren Distanz seiner Hauptfigur. Auch in WIR TÖTEN STELLA ist Martina Gedeck eine Naturgewalt. Mit



thinfilm

die Stella neue Kleider schenkte, der jungen Frau ihre schöne Weiblichkeit zeigte. Richard, dem Gewaltmenschen und Lebemann, dem „oberflächlich gezähmten Raubtier“, dem „gütigen Mörder“, Richard mit der rahmenlosen Brille hinter der Zeitung fiel diese Weiblichkeit in den Schoß. Er hat Anna zuvor schon oft betrogen, doch das System war eingespielt, lief nach Regeln, die die neunzehnjährige Stella nicht kennen konnte. Da waren plötzlich Gefühle, innerer Aufruhr, heimliche Tränen, eine Abtreibung.

Stella bleibt sogar in ihrem Untergang, dem fahrlässigen Suizid, zurückhaltend und rücksichtsvoll. Und als sie tot ist und Anna ihre Leiche identifiziert, gibt es keinen Eklat. Denn endlich ist die Ordnung wiederhergestellt: „Stella war tot, und eine große Erleichterung überfiel

Heimatfilm, in dem die innere Befindlichkeit zur äußeren Bedrohung wird, erreichte ein großes nationales und internationales Publikum. Eine geglückte Literaturverfilmung, die nun in einem „Die Wand“-Prequel und als Teil einer Haushofer Trilogie ihre Fortsetzung findet.

Das Private ist politisch. Selten wird dies so deutlich wie bei Haushofer, der legendären oberösterreichischen Autorin, die in ihren Texten die inneren Widersprüchlichkeiten des Lebens bloßstellt. Ganz ruhig und gleichzeitig gnadenlos erzählt sie, die messerscharfe Beobachterin, von tödlichen Zumutungen ihrer Heldin, von Depression und Unterwerfung. Haushofer ist brutal wie ein Vorschlaghammer.

großer Texttreue inszeniert Pölsler sie als Gefangene im goldenen Käfig, schenkt ihr eine wunderbare Palette aus Blautönen, die der Roman selbst vorgibt. Anna schreitet in Königsblau, wird mit lichtblauem Kopftuch im offenen Wagen zur filmischen Ikone und durch strategisches Nichteinschreiten zum Todesengel einer jungen Frau, die nicht weiß, was ein rotes Kleid bedeutet. Mala Emde („Meine Tochter Anne Frank“) spielt diese stille Stella zurückgenommen und doch mit großer Eleganz und Tiefe. Matthias Brandt, der männliche Widerpart der zwei Frauen ist jovial und furchteinflößend. Nicht, was gesagt wird, steht hier im Vordergrund: Selten wird im Kino lauter geschwiegen als in WIR TÖTEN STELLA. Pölsler löst Haushofers Geschichte, die im Nachkriegsösterreich 1958 entstand, sanft aus der Vergangenheit und mutet ihr doch keine „Moderni-



thimfilm

sierung“ zu. WIR TÖTEN STELLA bleibt in einer unkonkreten Zeit verortet, irgendwo zwischen Schreibmaschine und Handyvideo. Trotz akribischer Werkreue geht Pölsler über eine bloße Bebilderung der knapp 60-seitigen Novelle hinaus. Er findet eine eigene Stimmlage für den alltäglichen Horror seiner Marlen-Haushofer-Heldin.

WIR TÖTEN STELLA erzählt von einem Machtsystem, das seine Unterdrückten als duldende Erhalter braucht. Niemandem ist das klarer als Anna, der Chronistin des Untergangs. Jean-Paul Sartre lag falsch: Die Hölle sind nicht nur die anderen, sondern wir selbst. Wenn man diesen Film gesehen hat, möchte man etwas anzünden.

»Und während Stellas Fleisch sich von den Knochen löst und die Bretter des Sarges tränkt, spiegelt sich das Gesicht ihres Mörders im blauen Himmel unschuldiger Kinderaugen.«



thimfilm

INTERVIEW MIT REGISSEUR JULIAN ROMAN PÖLSLER

Während meiner langjährigen Arbeit an DIE WAND hatte ich auch immer die beiden anderen Haushofer Romane „Wir töten Stella“ und „Die Mansarde“ im Hinterkopf. Diese drei Werke sind stilistisch und thematisch sehr ähnlich. Alle drei Geschichten werden von einer Erzählerin aus der Ich-Perspektive aufgerollt. Wie auch bei DIE WAND habe ich für WIR

wo die Widersprüche und vor allem die Wände dieser Person sind. Die Wände, gegen die diese Frau, die die Geschichte erzählt, stößt. Anna, im Film gespielt von Martina Gedeck, versucht verzweifelt auszubrechen und immer wieder steht sie vor Wänden, durch die sie nicht hindurch kann.

gen die „Wand“ Motive und Metaphern an. Die Novelle „Wir töten Stella“ ist fünf Jahre vor „Die Wand“ entstanden und steht bis heute in deren Windschatten. Sie ist eine Art Vorstudie und ich hoffe, dass mein Film dazu beiträgt, dass sie nun als großes Werk der deutschsprachigen Literatur wahrgenommen wird.

Für mich als Filmemacher ist es interessant diese inneren Kämpfe der Protagonistin visuell erlebbar zu machen. Diese Gespaltenheit, Zerrissenheit und auch die Suche nach Wahrheit. Anna hat ja nur Verdachtsmomente, dass ihr Mann sie betrügt und sie ringt dann danach Gewissheit zu erlangen.

Das ist es, was den Film so aktuell macht. Wir leben in einer Zeit von Beziehungsproblemen. Unser größtes Problem ist nicht mehr die Beschaffung von Nahrung oder das bloße Überleben, sondern die Frage, wie wir es schaffen eine gesunde Beziehung zu führen. Das ist kein Problem der 1960er Jahre, als Haushofer die Novelle geschrieben hat. Es ist heute mehr denn je eine Geschichte, die man erzählen muss.

Der Schriftsteller und Psychiater Paulus Hochgatterer hat mir einmal gesagt, dass DIE WAND für ihn die exakte Beschreibung einer Depression ist. Auch in WIR TÖTEN STELLA erleben wir einen ähnlichen psychischen Zustand. Wie schlittert Anna in diesen Zustand? Was bedeutet ihre Passivität, ihre Unfähigkeit zu handeln? Ihre Ausbruchsversuchen enden immer in Träumen, Albträumen oder Horror-Träumen, die wiederum Ausdruck ihres Unvermögens sind, etwas zu verändern. Das zu zeigen war mir wichtig und ich glaube, das war auch das Thema für Haushofer.



Thimfilm / Dieter Nagl

TÖTEN STELLA den Off-Text unverändert aus der Buchvorlage übernommen, ich habe ihn aus dramaturgischen Gründen nur gekürzt. Die Treue gegenüber der Autorin ist für mich sehr wichtig. Man sieht als Filmemacher zwar einen Schritt weiter als ein Schriftsteller, aber auch nur deshalb, weil man ein Zwerg auf den Schultern von Riesen ist.

Die filmische Umsetzung von WIR TÖTEN STELLA hat sich durchaus als schwierig erwiesen, weil sich sehr viel im Inneren der Protagonistin abspielt. In meiner Interpretation geht es nicht so sehr um äußere Vorgänge, sondern darum, nach innen zu blicken und zu schauen,

Die Wand steht für mich für vieles. Doch das wichtigste ist mir beim Filmmachen nicht die eine Interpretation vorzugeben, sondern jeden einzelnen Zuschauer dazu zu bringen, diese Wand für sich selbst zu erkennen. Wir alle spüren ja, dass uns Wände umgeben, aber wir haben uns daran gewöhnt und nehmen sie hin. Wände können auch Schutz geben, aber jeder muss selbst herausfinden, welche Wände Schutz und welche Einschränkung bedeuteten.

WIR TÖTEN STELLA erzählt für mich die Geschichte dieser Frau, bevor sie in den Wald fährt und dann vor dieser undurchdringbaren Wand steht. Bereits hier klin-

Annas Zustand hat sicherlich mit dem großbürgerlichem Milieu zu tun, in dem sie lebt, aber eben nicht nur. In diesem großbürgerlichem Milieu wird ihr Kampf rituelier und kälter geführt. Wie geht sie mit den Problemen in ihrer Beziehung um? Wie viel verdrängt sie? Wie viel abstrahiert und sublimiert sie?

Frauen haben heutzutage viel mehr Möglichkeiten auszubrechen bzw. durch diese Wand von Ignoranz und Unverständnis, die sie manchmal umgibt,

durchzubrechen. Aber was sich zu wenig geändert hat sind noch immer die ökonomischen Bedingungen. Frauen verdienen noch immer weniger als Männer und eine Trennung hat für sie meist schwerwiegendere Konsequenzen. Natürlich gibt es diese Situationen auch umgekehrt, aber zumeist sind es Frauen, die finanzielle Einbußen erleben müssen oder was ich noch schlimmer finde, einen gesellschaftlichen Abstieg erleiden. Die Frauenbewegung und Emanzipation haben viel erreicht, aber an der Grund-

konstellation, am Grundproblem wurde nicht viel geändert.

Ich hatte großes Glück, dass Martina Gedeck nach DIE WAND auch für WIR TÖTEN STELLA für die Hauptrolle gewonnen werden konnte, denn es mir war sehr wichtig, dass sie eine Verbindung zwischen den beiden Filmen ist. Mit ihr ist die inhaltliche und visuelle Verbindung auf den ersten Blick erkennbar.

VOR DER KAMERA

MARTINA GEDECK – ANNA

Martina Gedeck absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Hochschule der Künste (Max-Reinhardt-Schule) in Berlin. Noch vor ihrem Abschluss gab sie ihr Theaterdebüt am Frankfurter Theater am Turm. Es folgten Engagements in Hamburg, Basel und Berlin. Gleichzeitig begann ihre Karriere als Film- und Fernsehschauspielerin. Bereits für ihre erste Hauptrolle, die eindringliche Darstellung der „Hölleisengretl“ (1995), wurde Martina Gedeck mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet. Seitdem hat sie nahezu alle bedeutenden deutschen Film- und Fernsehpreise gewonnen, darunter den Deutschen Filmpreis als Beste Nebendarstellerin in Helmut Dietls „Rossini oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief“ (1997) und in Wolfgang Beckers „Das Leben ist eine Baustelle“. Eine weitere Lola bekam sie als Beste Hauptdarstellerin für „Bella



thirfilm

Martha“ von Sandra Nettelbeck (2002). Auch international hat sie mit ihrem herausragenden Spiel große Bekanntheit erlangt, vor allem in zwei Filmen über die jüngste deutschdeutsche Vergangenheit: Mit ihrer Rolle als DDR-Schauspielerin, deren Leben unter dem Druck der Stasi zerbricht in „Das Leben

der Anderen“ von Florian Henckel von Donnersmarck – 2007 mit dem Academy Award als Bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. Und als Ulrike Meinhof in Uli Edels „Der Baader Meinhof Komplex, der 2009 ebenfalls für einen Oscar nominiert war. Robert De Niro besetzte sie 2006 für seine Regiearbeit „Der gute Hirte“, 2012 spielte sie mit Jeremy Irons in „Nachtzug nach Lissabon“ von Bille August und mit Isabelle Huppert 2013 in der Neuverfilmung von „Die Nonne“ (Regie: Guillaume Nicloux). In István Szabós „Hinter der Tür“ spielte sie an der Seite von Helen Mirren.

2007 wurde Martina Gedeck der Bayerische Verdienstorden verliehen. Sie ist Mitglied der Europäischen Filmakademie, der Deutschen Filmakademie und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.

2012 spielte sie die Hauptrolle in Julian Pölslers Marlen Haushofer Verfilmung von „Die Wand“.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2016 Gleißendes Glück
- 2016 Das Tagebuch der Anne Frank
- 2015 The Girl King
- 2015 Ich bin dann mal weg
- 2013 Anni Felici –
Barfuß durchs Leben
- 2013 Die Nonne
- 2013 Nachtzug durch Lissabon

- 2012 Hinter der Tür
- 2012 Die Wand
- 2011 Bastard
- 2010 Jud Süß – Film ohne Gewissen
- 2008 Der Baader Meinhof Komplex
- 2008 Geliebte Clara
- 2007 Meine schöne Bescherung
- 2006 Der gute Hirte
- 2006 Elementarteilchen
- 2006 Das Leben der Anderen

- 2001 Bella Martha
- 1999 Grüne Wüste
- 1998 Frau Rettich, die Czerni und ich
- 1997 Das Leben ist eine Baustelle
- 1997 Rossini, oder die mörderische
Frage, wer mit wem schlief
- 1995 Stadtgespräch
- 1994 Der bewegte Mann
- 1993 Krücke
- 1989 Tiger, Löwe, Panther

MATTHIAS BRANDT – RICHARD

Matthias Brandt wurde 1961 in Berlin geboren. Er ist der jüngste Sohn des früheren deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt und dessen Frau Rut. Brandt studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover Schauspiel. Nach einem ersten Engagement am Oldenburgischen Staatstheater im Jahr 1985 gehörte er unter anderem den Ensembles folgender Theater an: Staatstheater Wiesbaden, Nationaltheater Mannheim, Schauspiel Bonn, Bayerisches Staatsschauspiel, Renaissance-Theater Berlin, Schauspielhaus Zürich, Schauspielhaus Bochum und Schauspiel Frankfurt. Seit 2000 ist Brandt auch regelmäßig in Fernsehrollen zu sehen. Unter anderem spielte er 2003 in dem Fernsehfilm „Im Schatten der Macht“, der die letzten



Tage vor dem Rücktritt Willy Brandts vom Amt des Bundeskanzlers schildert, die Rolle des Günter Guillaume. Für seine darstellerische Leistung wurde er seitdem mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, u.a. viermal mit dem Grimme

Preis, dem Deutschen Fernsehpreis und dem Deutschen Schauspielerpreis. Er tritt außerdem als Sprecher von Hörbüchern in Erscheinung und war als Erzähler in dem preisgekrönten Dokumentarfilm „Unsere Ozeane“ zu hören. Er wurde mehrfach mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnet. 2010 drehte Brandt unter der Regie von Dominik Graf seinen ersten Film als neuer Münchner Kommissar in der Krimireihe „Polizeiruf 110“. Für seine Darstellung des Kommissars Hanns von Meuffels gewann er den Bambi, 2012 als bester männlicher Hauptdarsteller den Bayerischen Fernsehpreis und 2013 den Deutschen Fernsehpreis. Im September 2016 erschien sein erstes Buch. In dem Geschichtenband „Raumpatrouille“ erzählt Matthias Brandt von einer Kindheit in der Bonner Republik.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2011-2017 Polizeiruf 110 (TV Serie)
- 2016 Vor der Morgenröte
- 2015 Ein großer Aufbruch (TV Film)
- 2014 Das Zeugenhaus (TV Film)
- 2014 Männertreu (TV Film)
- 2013 Eine verhängnisvolle Nacht
(TV Film)
- 2013 Eine mörderische Entscheidung

- 2013 Verratene Freunde (TV Film)
- 2013 Vier sind einer zuviel (TV Film)
- 2012 Ruhm
- 2012 Das Ende einer Nacht (TV Film)
- 2012 Glück
- 2011 Das Blaue vom Himmel
- 2011 In den besten Jahren
- 2010 Des Kaisers neue Kleider
(TV Film)
- 2010 Schutzlos (TV Film)

- 2010 Ken Folletts Eisfieber (TV Film)
- 2009 Entführt (TV Film)
- 2008 Nachtschicht – Ich habe Angst
(TV Serie)
- 2007 Gegenüber
- 2006 Der Tote am Strand (TV Film)
- 2005 Die Leibwächterin (TV Film)
- 2002 Voll korrekte Jungs (TV Film)

MALA EMDE – STELLA

Mala Emde wurde 1996 in Frankfurt am Main geboren. Von 2009 bis 2012



epofilm

besuchte sie das Studio Tanz, Theater & Musik. Dort debütierte sie in „Die Aschenkinder“ von Janusz Glowacki in der Rolle des Aschenputtel und war auch in „Turandot“ nach Friedrich Schiller als Tartalia zu sehen.

Bereits mit 11 Jahren stand Emde das erste Mal vor der Kamera. Es folgten in den kommenden Jahren u.a. drei „Tatort“-Folgen sowie diverse FS-Spiele wie „Der große Tom“ und „Katharina Luther“.

Im Kino war Emde zuletzt in „Offline“ zu sehen. Demnächst feiert ihr Film „303“

von Hans Weingartner Premiere. Ihre erste Hauptrolle hatte sie in dem 2015 veröffentlichten Doku-Drama „Meine Tochter Anne Frank“. Für diese Rolle wurde sie mit dem Nachwuchsförderpreis des Bayerischen Fernsehpreises ausgezeichnet.

2016 begann Emde ein Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Aktuell hat Emde in der Rolle der „Paula Banholzer“ den TV-Zweiteiler „Brecht – Eine Vorstellung“ unter der Regie von Heinrich Breloer abgedreht.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2017 Brecht – Eine Vorstellung (TV-Zweiteiler)

2017 303

2017 Katharina Luther (TV Film)

2016 Neben der Spur – Todeswunsch (TV Film)

2016 Tatort – Borowski und das verlorene Mädchen (TV Reihe)

2016 Offline – Das Leben ist kein Bonuslevel

2015 Meine Tochter Anne Frank (TV Film)

2013 Das Paradies in uns (TV Film)

2013 Sommer in Rom (TV Film)

2011-2013 Krimi.de (TV Serie)

2008 Der größte Tom (TV Film)

HINTER DER KAMERA

JULIAN ROMAN PÖLSLER

DREHBUCH & REGIE & PRODUKTION

Julian Roman Pölsler wurde am Kreuzberg über St. Lorenzen im Paltental in der Steiermark geboren und studierte an der Filmakademie Wien Regie und Pro-



thimfilm / Dieter Nagl

duktion und am Max Reinhardt Seminar Schauspielerführung und Dramaturgie und war unter anderem Regieassistent von Axel Corti. Er dreht seit 1990 Filme und führt Regie bei Opern. Weiters übt er eine Lehrtätigkeit an der Technischen Universität Wien am Institut für Medieninformatik aus. Er lebt und arbeitet in Wien und im steirischen Salzkammergut.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2015 Alt aber Polt (TV Film)

2014 The Beauty and the Beast and the Truth (TV Spieldoku)

2013 Bella Block – Angeklagt (TV Film)

2013 Polt Punkt (TV Film)

2012 Die Wand

2009 Geliebter Johann, geliebte Anna (TV Film)

2008 Bella Block (TV Serie)

2006 Daniel Käfer und die Schattenuhr (TV Film)

2005 Daniel Käfer und die Villen der Frau Hürsch (TV Film)

2003 Polterabend (TV Film)

2002 Himmel Polt und Hölle (TV Film)

2001 Blumen für Polt (TV Film)

2000 Polt muss weinen (TV Film)

1998 Der Schandfleck (TV Film)

1997 München ruft (TV Film)

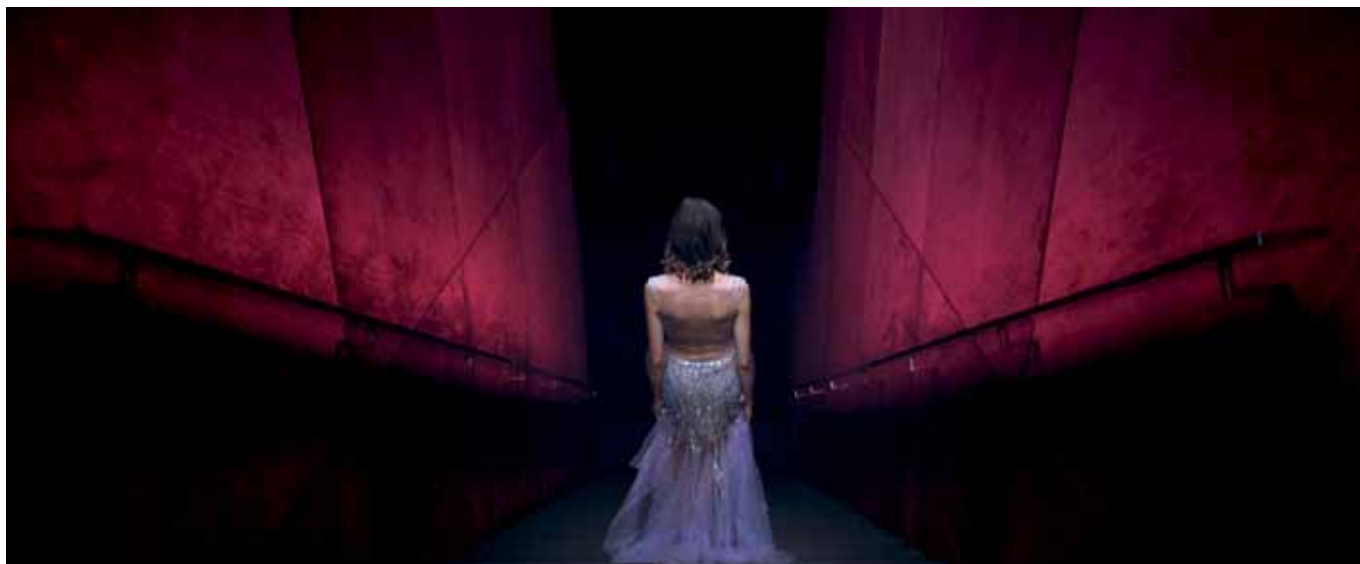
1995 Die Fernsaga oder Eine steirische Fernsehgeschichte (TV Film)

1991 Die Hausmeisterin (TV Serie)

1990 Sehnsüchte oder Alles ist unheimlich leicht (TV Film)

DIE ROMANVORLAGE

Wir töten Stella und eine weitere Novelle
von Marlene Haushofer im Bestseller-Doppelband
ISBN 978-3-548-60331-5
8,99 € (D) / 9,30 € (A)
List Taschenbuch



MARLEN HAUSHOFER

Marlen Haushofer wurde 1920 in Frauenstein/Oberösterreich geboren. Sie studierte Germanistik in Wien und Graz und lebte später mit ihrem Mann und zwei Kindern in Steyr. Die Novelle WIR TÖTEN STELLA wurde 1958 veröffentlicht, 1963 erschien

Die Wand, 1969 ihr letzter Roman Die Mansarde. Marlen Haushofer wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter dem Österreichischen Staatspreis für Literatur. Sie starb 1970 in Wien.

WERKE

Erzählungen

Das fünfte Jahr	1952
Die Vergissmeinnichtquelle	1956
Wir töten Stella	1958
Lebenslänglich	1966
Schreckliche Treue	1968

Romane

Eine Handvoll Leben	1955
Die Tapetentür	1957
Die Wand	1963

Himmel, der nirgendwo endet	1966
Die Mansarde	1969

Kinderbücher

Bartls Abenteuer – ein Katzenbuch	1964
Brav sein ist schwer	1965
Müssen Tiere draußen bleiben?	1967
Wohin mit dem Dackel?	1968
Schlimm sein ist auch kein Vergnügen	1970

Hörspiele

Das Kreuzworträtsel	1954
Die Überlebenden	1958
Das Mitternachtsspiel	1984

wien

Höfen

Stella

MIT MARTINA GEDECK, MATTHIAS BRANDT, MALA EMDE, JULIUS HAGG, ALANA BIERLEUTGEB, SZENENBILD ENID LÖSER, KOSTÜMBILD INGRID LEIBEZEDER,
CAMERA DOP JRP ARTMAN, LIGHTDESIGN JAKOB BALLINGER, OPERATOR GERALD HELF, SCHNITT BETTINA MAZZAKARINI, MASKENBILD MONIKA PUYMANN, MARCUS ZENATY,
REGIEASSISTENZ NADJA BERKE, REGIEKOORDINATION CLAUDIA JÜPTNER JONSDORFF, TON WALTER FIKLOCKI, ANDREAS BIEGLER, NINA SLATOSCH, STEFAN FAULAND, BERNHARD MAISCH,
AUFNAHMELEITUNG PETRA MAIER, PRODUKTIONSLEITUNG THOMAS KONRAD, DREHBUCH UND REGIE JULIAN ROMAN PÖLSLER, PRODUZENTEN DIETER POCHLATKO, JAKOB POCHLATKO, JULIAN PÖLSLER
EINE PRODUKTION VON EPO-FILM UND JUWEL FILM

WWW.STELLA-DERFILM.AT